

Liebe Gemeinde,

es begab sich, dass der Herrscher der Welt ein Gebot erließ. Und jedermann ging, um ihm Folge zu leisten. Das begibt sich auch heute. Viele Herrscher erlassen ihre Gebote. Nur heißen sie nicht mehr Augustus. Oft haben sie abstrakte Namen: Mainstream, Medien, Kommerz. In anderen Ländern heißen sie auch Unterdrückung, Ausbeutung, Gewalt. Die dazugehörigen menschlichen Repräsentanten sind austauschbar. Ihre Macht ist beschränkt. Weltherrscher sind es nicht. Aber für die, die ihnen unterworfen sind, kann sie tödlich sein. Und immer finden sich welche, die anderen ihren Willen aufzwingen. Denen bleibt nichts anderes übrig als sich von ihnen schätzen zu lassen. Sie haben keine andere Wahl.



Josef und Maria machten sich also auf. Ein Mann und eine Frau aus dem Volk. Sie kamen an dem Gebot nicht vorbei. Sie hatten nicht die geringste Möglichkeit, Widerstand zu leisten. Er wäre alsbald blutig niedergeschlagen worden. Dem Herrscher der Welt war es egal, welche Rechte er beschneidet. Wie er das Leben der Schwangeren und des neu geborenen Kindes beschädigte. Es geht aber um zwei individuelle Menschen. Einzigartig. Von Gott geschaffen. Mit dem nur ihnen eigenen Leben. Ihren Ängsten und Hoffnungen. Ihrem Glück und ihrer Verzweiflung. Ihrer Sehnsucht nach Liebe, Sinn und Erfüllung. Ihrer Beziehung zueinander und der Erwartung ihres Kindes.

Maria trägt außerdem eine Botschaft von Gott in sich. "Du Begnadete", hatte der Engel zu ihr gesagt. "Gott ist dir nahe. Dein Kind wird die Welt verändern. Es wird ein Mensch sein, der sich nicht von den Herrschern der Welt bestimmen lässt. Er wird sich von Gott bestimmen lassen. Er wird Gottes Sohn sein". Maria hatte dann bereits selbst damit begonnen, die Welt mit anderen Augen zu sehen. Umgestülpt durch das, was aus Gottes Welt in sie hineingeraten war: "Die Gewaltigen stürzt er vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer. Seinem Volk Israel hilft er wieder zur Selbstbestimmung". Sie geht, um sich schätzen zu lassen. Aber mit Gedanken, Gefühlen und einem Glauben, die die Schätzung durch die Herren der Welt gering achten. Eine solche Schätzung wird allenfalls an der Oberfläche ihres Lebens kratzen. Tiefer wird sie nicht dringen.

Auch heute haben sich viele Menschen aufgemacht. Zu ihrer Familie. Hierher in die Kirche. Heraus aus ihrer Einsamkeit. Vielleicht nach weit weg von zu Hause. Sie lassen sich schätzen oder schätzen sich selbst: ihre Geschenke. Ihren Wert für andere. Ihren Einfluss. Ihre traurige oder glückliche Stimmung. Ihre Hoffnung für die Zukunft. Wie Maria und Joseph.

Auch von ihnen tragen einige eine Erfahrung mit Gott in sich. Nicht die gleiche wie die Mutter Jesu natürlich. Der eine Sohn Gottes ist vor 2000 Jahren zur Welt gekommen. Damals in Bethlehem. Aber vielleicht ist er ihnen als Bruder begegnet oder als Freund. Vielleicht haben sie ihn in ihrem Leiden wiedergefunden. Das zu seinem wurde. Sie haben ihn an ihrer Seite ausharren gespürt, als sie sich von allen Menschen verlassen fühlten. Oder sie nahmen ein kleines Kind auf den Arm und erkannten in ihm ein wunderbares Geschöpf des liebenden Gottes. Und vielleicht empfanden sie etwas Ähnliches wie Jesus, als er später sagte: "Ihr müsst werden wie die Kinder, um etwas von der Welt Gottes zu verstehen". Vielleicht erlebten sie das unbändige Glück eines Jungen mit Down-Syndrom, als sie ihn umarmten, und dachten: Wie klar doch ist, was im Leben zählt! Oder sie sahen sich tatsächlich mal die Vögel unter dem Himmel mit Jesu Augen an und erkannten, wie richtig es war, was er dazu gesagt hatte: „Sie

säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln keine Vorräte. Und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Also trennt euch von den Sorgen um euer Leben! Denn was er für die Vögel tut, wird er erst recht für euch tun". Ebenso die Feld-, Wald- und Wiesenblumen. Sie sind schöner als jedes Designerkleid, auch noch im Verblühen. Denn das irdische Leben ist Werden und Vergehen.

Manche der Menschen, die sich aufgemacht haben, tragen wohl auch ein Wissen in sich wie Maria. Das besagt: Eines Tages wird Gott Gerechtigkeit schaffen. Niemand wird mehr arm sein, hungern, frieren oder Gewalt leiden. Friede wird sein. Jeder und jede wird leben können. Geliebt, gesegnet, glücklich und frei. Bald wird es sein. Eine Generation weit weg, höchstens. Der Same ist schon gelegt. Das Kind reift schon heran. Es geschieht mitten unter euch. Ihr seid daran beteiligt. Ihr helft ihm zum Leben. Wer Gott als Geheimnis der Welt in sich trägt, macht sich auf in die Geburt einer neuen Welt. Er geht unbeschadet durch die Schätzungen der Machthaber hindurch.

Und dann ist er da, der Heiland. Ohne Raum in der Herberge, aber in strahlendes Licht gehüllt. In Windeln gewickelt, aber voller Wärme für andere. In unheiliger Familie, aber als Verkörperung der Liebe Gottes. Gott kommt zur Welt, wo man ihn nicht erwartet. Ohne leiblichen Vater. In der Enge und Fremdheit einer Flüchtlingsunterkunft. Auf der Intensivstation zwischen Leben und Tod. Wenn nur Menschen bereit sind, ihn zu empfangen. Gott wartet nur darauf, jedes einzelne Menschenleben zu erhellen. Er wartet darauf, mit seiner Liebe bei uns landen zu können. Unsere Not zu heilen. Dazu ist Christus Mensch geworden. Das ist das Geheimnis unseres Lebens. Das ist Sinn und Ziel der Welt.

Wo immer ein Mensch Gott in dieser Welt empfangen hat, spricht es sich herum. "Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde, die hüteten des Nachts ihre Schafe". Es war eine Nacht wie viele. Sie machten ihren harten job. Es war ihnen kalt und ungemütlich. Das große Los war nicht auf sie gefallen. Sie hatten sich damit eingerichtet. Es würde sich auch nicht ändern bis zum Rest ihres Lebens. Und damit lagen sie falsch! Jedes Leben ist offen für Überraschungen. Jedes Leben ist offen für die Ankunft Gottes. Die Hirten traf sie wie der Blitz aus heiterem Himmel. "Der Engel des Herrn trat zu ihnen. Die Klarheit des Herrn leuchtete um sie und sie fürchteten sich sehr".

Sie sind die Protagonisten. Aber wer von uns hätte das nicht auch schon erlebt: dass ihm schlagartig ein Licht über sein Leben aufgeht? Dass er auf einmal klar sieht, was wichtig ist und was verzichtbar? Dass er die Zeit und die Chancen abschätzen kann, die ihm noch bleiben? Im ersten Moment macht es Angst. Im zweiten kommt Gott ins Spiel und das Leben und die Welt verändern sich. Der Engel sprach zu ihnen: "Fürchtet euch nicht. Ich verkündige euch große Freude. Euch ist heute der Retter geboren, Christus der Herr. Ihr werdet ihn finden und in den Jubel einstimmen, der jeden erfüllt, der von Gott berührt wurde: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede allen Menschen, an denen er Gefallen hat". Die Lieder zur Ehre Gottes sind längst komponiert. Wir brauchen sie nur mitzusingen. Für uns ist das Kind geboren. Gott schenkt sich uns. Niemand ist wirklich allein. Überall auf der Welt, singt und jubelt es. Überall wird Weihnachten gefeiert. Überall ist Gott.

Die Hirten gingen hin, um das Wunder zu sehen. Sie hatten es eilig. Sie wollten die Chance ihres Lebens nicht verpassen. So fanden sie, was ihnen versprochen worden war. Und weil ihr Herz voll war, ging ihr Mund über. Durch einfache Leute ist die Botschaft auch zu uns gekommen. Sie wurde verzerrt, verbogen, vergewaltigt. Und doch strahlt sie noch immer. Möge sie auch Ihr und mein Herz berühren! Immer neu. Immer anders. Wie Maria, die ihre eigene Engelsbotschaft gehört, ihren eigenen Lobgesang gesungen, das Kind, den

Sohn Gottes geboren hatte und dennoch den Hirten zuhörte und ihre Worte im Herzen behielt. Das Geheimnis, dass Gott in der Welt ist, äußert sich in vielen Sprachen. Aber es führt immer zum gleichen Ziel: Friede auf Erden, Liebe unter den Menschen, Jubel im Himmel. Amen.

*Ursula Seitz,
Kirchenberg 13, 90482 Nürnberg, Ursula.Seitz@t-online.de*